



Zum 90. Geburtstag von Ludwig Baumann gab Bürgermeister Jens Böhrnsen einen Empfang.

Es ist schon etwas Besonderes, wenn für einen Bremer anlässlich seines 90. Geburtstages ein Senatsempfang ausgerichtet wird. Ludwig Baumann, seit 27 Jahren treuer GEWOSIE-Mieter, erhielt

Der gebürtige Hamburger sitzt, während er sich an diesen düsteren Abschnitt in seinem Leben erinnert, in seinem großzügigen, hellen Wohnzimmer mit Blick über die Dächer von Bremen-Aumund –

sam mit 36 weiteren Männern die Bundesvereinigung der Opfer der NS-Militärjustiz. Er hielt Vorträge, nahm an Podiumsdiskussionen teil, sprach vor Schulklassen – ein Mahner, der Gerechtigkeit einforderte: „Wir sind als Feiglinge oder Verräter beschimpft und auch bedroht worden, weil wir uns Hitlers Krieg verweigert haben. Hätten sich mehr Männer dem Krieg entzogen, wäre dieser vielleicht früher beendet worden.“ Der Kampf um die Wiederherstellung der Würde derjenigen, die den Krieg nicht mitmachen wollten, sollte aber noch lange dauern. Nur langsam änderte sich in der Gesellschaft die Meinung zugun-

„Man kann ja ohne Würde

GEWOSIE-Mieter Ludwig Baumann kämpfte jahrzehntelang

jüngst eine Einladung von Bürgermeister Jens Böhrnsen ins Bremer Rathaus. So ungewöhnlich die Ehrung, so ungewöhnlich ist auch bis heute das Leben des Jubilars verlaufen, dessen Schicksal im Zweiten Weltkrieg seinen tragischen Verlauf nahm: Im Juni 1942 desertierte er in Frankreich und wurde kurz darauf von einer Streife gestellt. Wegen Fahnenflucht verurteilte ihn die NS-Justiz zum Tode. „Zehn Monate verbrachte ich in der Todeszelle und jeden Tag, wenn die Wachen wechselten, kam die Angst, gleich abgeholt zu werden“, erinnert sich Baumann an diese schreckliche Zeit. Später wurde er begnadigt und kam in das Strafgefängnis Esterwegen und dort in das Wehrmachtsgefängnis Torgau.

ein scharfer Kontrast zu seiner Geschichte, die ihn nach dem Krieg nicht nur schwer traumatisiert zurückgelassen hatte. Mehr noch: Er wurde außerdem als „Kriegsverräter“ und „Volksschädling“ gebrandmarkt.

Anfang der 50er Jahre lernte er seine Frau kennen und musste 15 Jahre später mit einem weiteren Schicksalsschlag fertig werden: Bei der Geburt des sechsten Kindes 1966 starb sie. Baumann zog seine Kinder, fünf Söhne und eine Tochter, alleine groß – und begann, sich in der Friedensbewegung zu engagieren. Jahrzehntlang kämpfte er für die Rehabilitierung von Soldaten, die sich im Zweiten Weltkrieg verweigert hatten und desertiert waren und gründete 1990 gemein-

ten der ehemaligen „Kriegsdienstverweigerer“.

Erst im September 2009 wurden die letzten Urteile aufgehoben: Die Fraktionen des Deutschen Bundestages beschlossen die Rehabilitierung der von Nazi-Richtern verurteilten „Kriegsverräter“. Baumann selbst fuhr nach Berlin, saß auf der Tribüne. Nach 64 Jahren war er angekommen. „Leider haben fast alle Betroffenen die Rehabilitierung nicht mehr erleben dürfen“, sagt Baumann.

Dennoch sei er jetzt sehr glücklich. Zur Ruhe setzen wird er sich auch jetzt, im Alter von 90 Jahren, nicht. Er kämpft weiter. So engagierte er sich viele Jahre für eine im Mai 2010 errichtete Gedenkstätte im

sächsischen Torgau, die einen desertierten Soldaten zeigt, im Oktober 2011 nahm er an der Einweihung der Gedenkstätte Esterwegen teil. Als Zeitzeuge ist er regelmäßig bei einer Wanderausstellung aktiv, die ihn in diesen Wochen nach Aachen geführt hat. Dort hat er 1995 den Aachener Friedenspreis erhalten.

„Nach all den Leiden habe ich jetzt auch ein erfülltes Leben. Wir sind rehabilitiert worden und das wiegt alles auf, denn man kann ja ohne Würde nicht leben“, blickt Baumann auf eine tragische, kräftezehrende, aber erfüllte Zeit zurück, die auch in den internationalen

schen, englischen, französischen und spanischen Publikationen und hat dadurch Freunde gewonnen. Wie sehr sein unermüdlicher Einsatz gewürdigt und anerkannt wird, zeigt eine Grußkarte zum neuen Jahr. Sie kommt von einem Redakteur des Magazins „Der Spiegel“, der mit ihm jüngst ein Interview geführt hat: „Lieber Herr Baumann, bitte bleiben Sie gesund. Sie werden gebraucht! Mit einer Verneigung vor Ihrem Lebenswerk.“

Zuhause im bremischen Aumund, seine Kinder wohnen in der Nähe, ist Baumann häufig mit dem Fahrrad unterwegs, manchmal geht er auch nachts spazieren.

ausgerichtetes Passivhaus der GEWOSIE in der Straße Aumunder Flur aufzugeben. Sie wird ihm langsam zu groß. Dabei hat er konkret die Seniorenwohnanlage der GEWOSIE in der Lehmhorster Straße im Blick. „Vielleicht habe ich ja Glück und bekomme dort ein neues schönes Zuhause.“

nicht leben"

für die Rehabilitation von Wehrmachts-Deserteuren

Medien große Beachtung fand. Er gab Interviews in niederländi-

Immer öfter denkt er daran, seine Wohnung in dem ökologisch

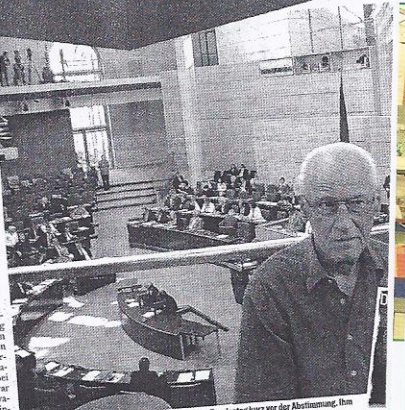
„Kriegsverräter“ rehabilitiert Auf diesen Moment hat Ludwig Baumann 64 Jahre gewartet

von Nazi-Richtern einst verurteilt, erhielt er jetzt seine Ehre zurück

berlin - Ein flüchtiges Lächeln mischt ihm übers Gesicht, die wachen Augen funkeln, nur seine Stimme ist „wegen der Aufregung“ etwas heiser. Ludwig Baumann (87) sagt: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich dies noch erleben kann.“ Es ist 17:24 Uhr, Baumann sitzt auf der Tribüne im Deutschen Bundestag und im diesem Moment beschließen die Fraktionen die Rehabilitierung der von Nazi-Richtern verurteilten „Kriegsverräter“.

30 000 Todesurteile, 20 000 Hinrichtungen

Jährlichtausend klappte Baumann für die Wiederherstellung der verlorenen Ehre von Soldaten der Wehrmacht, die im Zweiten Weltkrieg desertierten, sich verweigerten, im Gespräch vor parlamentarischen Gremien, bei selbst Deserteur, sagt: „Wir waren nicht kriminell, keine Feiglinge, Diebstahler oder Kameradschenkelweine. Hätte es mehr von uns gegeben, wäre der Krieg si-



Ludwig Baumann (87) auf der Bundestribüne im Bundestag kurz vor der Rehabilitation, ihm ist die Anwesenheit zu sehen. Rechts: So berichtete der KUMER um Sonntag, 1. Juni 2013

Christine Lambro... Der Beschluss... seitens der zeitlich... getroffen waren z... tressend wichtig... bringen. Laut Ba... „Kriegsverräter“... tötigen. „Laut Ba...“ Verurteilten sei... „Ich bin dennoch... auch während.“) hatte ihn in d... Jahren zur G... ken. CDU, SPD... ten sich erst i... Diskussionen... nennt das 64 j... ende „Juchal... „Schande“.

Kehrenbürger gesucht!

Werden Kehrenbürger und bei... wohnen. Infos unter... kehrenbuergers.de

„Ich bin glücklich, aber auch ziemlich wütend.“ zumeist einfachen Soldaten, die Juden halfen, das Hitler-Regime abzuhalten oder den Widerstand unterstützten. Das Votum jtz (im Bundestag war einstimmig Abgeordnete



Ludwig Baumann in seinem gemütlichen Wohnzimmer in Bremen-Aumund. Er hat heute noch viele Medienanfragen. Jetzt soll ein Buch über ihn geschrieben werden.